

---

Entscheidung Nr. 3102 (V) vom 24.11.1987  
bekanntgemacht im Bundesanzeiger Nr. 223 vom 28.11.1987

Antragsteller:

Verfahrensbeteiligte:

Die Bundesprüfstelle hat auf den am 14.8.1987 eingegangenen Antrag am 24.11.1987 gemäß § 15a GjS im vereinfachten Verfahren in der Besetzung mit:

Vorsitzender:

Literatur:

Jugendwohlfahrt:

instimmig beschlossen:

"Hinter geschlossenen Türen"  
Nicolai, Ariane

wird in die Liste  
der jugendgefährdenden Schriften  
aufgenommen.

## Sachverhalt

Das Taschenbuch "Hinter geschlossenen Türen" von Ariane Nicolai ist 1987 in Knaur Erotik erschienen. Es hat einen Umfang von ca 180 Seiten und kostet laut Aufdruck auf der hinteren Umschlagseite 7,80 DM.

Durch Entscheidung Nr. 2904 (V) (Bundesanzeiger Nr. 97 vom 26.05.1987) und Entscheidung Nr. 3380 (Bundesanzeiger Nr. 47 vom 07.03.1984) hat die Bundesprüfstelle die beiden Taschenbücher "Sapphos zärtliche Cousinen" und "Beichte einer unerfahrenen Frau", die von derselben Autorin stammen, in die Liste der jugendgefährdenden Schriften aufgenommen. Beide Taschenbücher sind in der  
erschiedenen.

Der Antragsteller gibt den Inhalt des Taschenbuches zutreffend wie folgt wieder: "Die 40jährige Malerin Verena gerät durch ein Klassentreffen, bei dem sie ihren alten Freunde Henry, Adrian, Jochen und Patrick wiedertrifft, in turbulente sexuelle Ereignisse, wobei sie sich, von Henry enttäuscht, mehr Adrian zuwendet, jedoch auch andere Gelegenheiten zur sexuellen Betätigung nicht ausläßt. Das wiederentdeckte Tagebuch ihrer Mutter lüftet schließlich das Geheimnis, daß diese ebenfalls ein ausschweifendes Leben geführt hatte und Verenas Abstammung letztlich ungewiß bleiben muß. Die Querverbindungen reichen zu den Vätern ihrer vier Freunde. Selbst als Verena in Erfahrung bringt, daß diese von kriminellen Geschäften leben, genießt sie weiterhin die Vorteile, die ihr aus diesem Kontakt erwachsen und mischt in vollen Zügen an den Orgien mit. Die eintretende Schwangerschaft interpretiert sie im Sinne einer "Nachfolge" ihrer Mutter, auf welche sie nunmehr stolz ist".

Der Antragsteller beantragt die Indizierung, weil der Roman wegen seiner detailliert ausgearbeiteten Szenen, in denen sexuelle Aktivitäten von Promiskuität, Homosexualität und exzessiven Praktiken beschrieben werden, geeignet sei, Kinder und Jugendliche sozialethisch zu desorientieren, da das Leben als auf Sexualgenuß zentriert dargestellt werde, wobei die Grenze zur Pornographie jedoch nicht überschritten werde.

Die Verfahrensbeteiligte wurde form- und fristgerecht davon benachrichtigt, daß über den Antrag nach § 15 a GJS entschieden werden soll.

Sie hat beantragt,

den Indizierungsantrag abzuweisen, hilfsweise gemäß § 2 GJS zu entscheiden.

Die Verfahrensbeteiligte begründet ihre Auffassung in dem Schriftsatz vom 2.9.87 sowie in einem selbst erstellten Gutachten zu dem verfahrensgegenständlichen Taschenbuch.

Im wesentlichen wird angeführt, das Taschenbuch sei nicht geeignet, Kinder und Jugendliche "sozialethisch zu verwirren", selbst wenn unterstellt würde, daß dieser Personenkreis das Buch liest.

Es handele sich weder um eine pornographische Schrift im Sinne von § 184 StGB noch rechtfertige die detaillierte Ausarbeitung der sexuellen Szenen eine Indizierung gemäß § 1 GJS, denn in der abendländischen Literatur werde auch von gefeierten Schriftstellern nicht darauf verzichtet, sexuelle Szenen detailliert zu schildern.

Des weiteren käme vorliegend nach § 1 Nr. 2 Ziffer 2 GJS der Kunstvorbehalt zum Tragen. Wie der Antragsteller selber ausführe, habe die Hauptperson Verena ein eigenständiges Profil. Die Rahmenhandlung sei einfallsreich und habe stilistische Qualitäten. Sie weise einen gewissen lockeren Witz auf und besitze eine unverkrampfte Darstellung. Es handele sich somit vorliegend um ein Kunstwerk.

Wegen der weiteren Einzelheiten des Sach- und Streitstandes wird auf den Inhalt der Prüfsakte und des Taschenbuches, die Gegenstand des Verfahrens waren, Bezug genommen.

#### Gründe

Das Taschenbuch Nr. 2526 "Hinter geschlossenen Türen" von Ariane Nicolai, war gemäß § 15a GJS zu indizieren.

Ausnahmetatbestände gemäß § 1 Abs. 2 Gjs lagen offensichtlich nicht vor; vorliegend kann es dahingestellt bleiben, ob das Taschenbuch ein Kunstwerk ist, denn da es pornographisch ist, kann es selbst dann in die Liste aufgenommen werden, wenn es ein Kunstwerk sein sollte (vgl. Bundesverwaltungsgericht Urteil vom 3.3.1987, Az.: 1 C 27/85, veröffentlicht im BPS-Report 2/87 S. 1)

Ein Fall von geringer Bedeutung gemäß § 2 Gjs konnten schon wegen der Schwere der von dem Taschenbuch ausgehenden Jugendgefährdung nicht angenommen werden, da sein Inhalt pornographisch ist.

Das Taschenbuch ist geeignet, Kinder und Jugendliche sozialethisch zu desorientieren, wie das Tatbestandsmerkmal "sittlich zu gefährden" nach der Spruchpraxis der Bundesprüfstelle und ständiger Rechtsprechung der Verwaltungsgerichte auszulegen ist. Der Inhalt des Taschenbuches ist pornographisch im Sinne von § 184 Abs. 1 StGB. Damit ist es nicht nur offenbar jugendgefährdend im Sinne von § 15 a Gjs, sondern es gilt nach dem Willen des Gesetzgebers als offensichtlich schwer jugendgefährdend (vgl. § 6 Nr. 2 Gjs). Um Unklarheiten beim Handel zu vermeiden, war die Listenaufnahme anzuordnen.

Eine Darstellung ist pornographisch im Sinne von § 6 Nr. 2 Gjs in Verbindung mit § 184 Abs. 1 StGB, wenn sie unter Ausklammerung aller sonstigen menschlichen Bezüge sexuelle Vorgänge in grob aufdringlicher Weise in den Vordergrund rückt und ihre objektive Gesamttendenz ausschließlich oder überwiegend nur auf das lüsterne Interesse des Betrachters an sexuellen Dingen abzielt (vgl. BGHSt 23,44; Lenckner in Schönke/Schröder, Kommentar zum StGB, 20. Auflage, RdNr. 4 zu § 184 StGB).

Die Voraussetzungen der Pornographie werden von dem Taschenbuch aus dem Grunde erfüllt, weil es offensichtlich allein dazu dient, den Leser durch die grob anreißerische Darstellung von Geschlechtsverkehr und anderen sexuellen Handlungen sexuell zu stimulieren. Das Taschenbuch besteht in seinem wesentlichen Inhalt aus einer Aneinanderreihung sexueller Vorgänge. Jede Lebenssituation wird dazu benutzt, sexuelle Aktivitäten detailliert zu beschreiben. Wenn die Hauptfigur des Romans in den Erinnerungen ihrer Mutter blättert, so bestehen diese Erinnerungen ausschließlich aus sexuellen Abenteuern. Wenn die Protagonistin auf ihre ehemaligen Klassenkameraden trifft, dann erinnern sie sich ausschließlich an sexuelle Erlebnisse, die in der Jugendzeit stattgefunden haben. Diese einseitige Ausrichtung des Taschenbuches kann belegt werden anhand einer kurzen Darstellung der jugendschutzrelevanten Passagen.

Hauptfigur des Romans ist die Malerin Verena, die ausschließlich Bilder mit sexuellen Motiven malt. Zu Beginn des Romans erinnert sich Verena an eine Fülle sexueller Erlebnisse, die in der Retrospektive erzählt werden. Sodann beginnt die eigentliche Handlung des Romans. Verena sieht bei einem Klassentreffen u. a. ihren ehemaligen Mitschüler Henry wieder, mit dem sie alsbald in ein Hotelzimmer geht, um dort mit ihm Geschlechtsverkehr auszuüben, der über eine Länge fünf Seiten u. a. wie folgt beschrieben wird: (Seite 60-64)

Heiß schießt es mir in den Leib.

Seine Zunge wühlt sich fordernd in meinen Mund. Seine Zähne beißen an meinen Lippen, an meiner Zunge. Sein hitziger Alkoholatem hüllt mich in eine Wolke des Begehrens. Seltsamerweise ist trotz meiner ungünstigen Erfahrung und trotz meiner Abstinenz Alkoholatem für mich ein ungeheuerliches Aphrodisiakum. Wahrscheinlich ein interessantes Problem für einen Psychiater.

Henry fetzt mir den Overall von Körper. O verdammt, er weiß genau, wie man mit einer gierenden, zitternden Beute umgehen muß.

Er wirft mich auf das schmale alte braune Eichenbett. Es knirscht in allen Fugen.

Henry reißt sich seine Kleidung vom Leib. Nie habe ich ihn nackt gesehen. Sein Körper ist schlank und sehnig. Kraftvoll, doch ohne Adrians Muskelgebirge.

Sein Glied ragt angriffslustig wie ein Speer hervor. Henry wirft sich über mich.

Einen Augenblick lang habe ich eine schreckliche Empfindung von Fremdheit. Ein völlig fremder Mann. Fremder als irgendeiner, den ich in irgendeiner Kneipe aufgelesen habe.

Das soll meine schüchterne, zaghafte, bemühte erste Liebe gewesen sein? Die Augen, die Nase, der Mund haben eine entfernte, wie zufällige Ähnlichkeit.

Aber das ist doch nicht der Henry meiner Kindheit.

Und mir fällt ein, daß ich auch nicht die Verena meiner Kindheit bin. Hunderte von Männern kamen nach dem kleinen Henry. Der fremde Mann, der Henry ist, zerrt mir den Slip herunter. »Endlich«, stöhnt er, »endlich sehe ich deine...« Er stockt eine Sekunde, als habe auch er Identifizierungsprobleme. Dann entscheidet er sich für den erfahrenen Henry.

»... deine Fotze... Oh, Verena... Wenn du wüßtest, welche Qual das damals war... Hast du überhaupt eine Ahnung...«

Er spreizt meine Schenkel, und seine Blicke versenken sich in

meine klaffende Spalte. »... kannst du dir vorstellen, wie oft es mir gekommen ist, wenn ich dich küssen durfte? Erinnerst du dich, wie ich mal deine...« Wieder das Stocken, wieder die Entscheidung für den erwachsenen Henry, »... mal deine Titten berühren durfte, wie ich dich im Blusenausschnitt geküßt habe...? Da habe ich schon in meine Hose... gespritzt... Alles war naß... Und du hast nichts gemerkt...« An seinem starr auf mich gerichteten Phallus ziehe ich ihn zu mir herunter.

Wir rollen durch das Bett und werden mühelos der Schwierigkeit Herr, nicht hinauszufallen.

»Ich hatte keine Ahnung«, keuche ich. »Ich hatte doch nicht mal eine Vorstellung davon, daß da bei euch Jungs was rauskommt – und warum... und wie... Ich erinnere mich nur, daß du mal so ungeheuerlich gestöhnt hast, als wir da unter der alten Kastanie lagen. Irgendwo hatte ich gelesen, daß es in irgendeiner Weise gefährlich wäre, wenn ein Mann so tief atmet, gar stöhnt, beim Küssen. Ich wußte nicht, warum das gefährlich sein sollte; aber ich weiß noch, daß ich dir meine Erkenntnis mitgeteilt habe... Weißt du noch?«

Henry schüttelt in meiner Halsbeuge den Kopf, leckt bedacht-sam in mein Ohr. Ich winde mich in seinen Armen.

»Du warst einen Moment irgendwie verlegen und hast nur gemeint: »So ein Quatsch!« Dabei hättest du mich wirklich mal richtig aufklären können.«

»Vergiß nicht, du warst eine Nonne!« murmelt Henry. Sein Knie drängt meine Schenkel auseinander. »Eine Heilige, eine Madonna!« Sein Phallus berührt meine Vulva, dringt begierig zwischen die weichen, nachgiebigen Blätter.

Ich komme ihm entgegen, stoße mich dieser seit fünfundzwanzig Jahren ersehnten Erfüllung entgegen.

Henry läßt sich tief hineinfallen in meinen brodelnden dunklen See. »Madonna!« schreit er.

Ich fühle ihn kaum in meinem Leib, da spüre ich hitzige Wärme in meinem Geschlecht, über meinem Geschlecht. (Seite 62-64)

Da Henry lediglich einmal mit ihr koitieren kann, worüber Verena sehr enttäuscht ist, sucht sie ihren alten Freund Nicolas auf. Sie fragt ihn, ob er sie "vögeln möchte", doch dieser gibt ihr zur Antwort, daß sie nun einen unermüdlichen Liebhaber brauche. Nicolas benutzt daher, wie es in dem Buch formuliert wird, statt seines Phallus Finger und Zunge (Seite 72), so daß nunmehr auf den folgenden Seiten Cunnilingus in allen Einzelheiten beschrieben wird.

Am darauffolgenden Tag sucht Verena einen anderen ehemaligen Klassenkameraden, Jochen, auf, von dem sie nun erfährt, daß er eine Art Bordell besitzt. Sie überrascht den Herrn des Hauses beim Geschlechtsverkehr mit einer seiner Prostituierten, Jenny, von der sich später herausstellt, daß sie die Tochter ihrer Cousine Elkie ist. Neben Jochen und Jessy ist z. Z. auch Adrian, ebenfalls ein ehemaliger Schulkamerad, in dem Bordell anwesend. Jenny ruft ihre Zwillingschwester Jessy an, die ebenfalls als Prostituierte in den Haus arbeitet, woraufhin es zwischen Adrian, Jenny, Jessy und Verena zu gruppensexuellen Aktivitäten kommt, durch einen durchsichtigen Spiegel von Jochen beobachtet, die auf Seiten 91 - 93 wie folgt beschrieben werden:

Ich fühle nur Adrians ungeheure Kraft über mir; spüre die jede Lücke auszunutzenden Streichelhände der Mädchen an meinem Körper; Adrians mächtige Finger in meiner Spalte, die wohl Bahn schaffen sollen für einen noch Stärkeren, spüre seinen saugenden Mund, der mir jedes Denken, jeden Verstand aus dem Hirn saugt. Ich bin nur noch animalisches Fleisch, das nach Befriedigung giert. Endlich ein richtiger Kerl mit einem richtigen Schwanz! Kein Junge mit endloser, aber zu nachgiebiger Kraft, kein Erwachsener ohne Saft. Ein richtiger Kerl.

Ich höre mich stöhnen.

Adrian beißt mich in die Lippen. Seine Pranken massieren meine Brüste. Die Mädchen lutschen an meinen Spitzen. Immer wieder fühle ich ihre flinken Finger über mein Geschlecht huschen. Ihre Fingernägel pieksen meine Klitoris sanft, aber nachdrücklich. Adrians Phallus bedrängt immer wieder meine Geschlechtslippen, macht den Mädchen wieder Platz und seinen eigenen Fingern.

Ein endloser, atemloser, rauschhafter Reigen aus zitternden Lippen, nassen Fingern, feuchten Spalten, wippenden Brüsten und einem alles überdeckenden Phallus hebt an.

Ich lasse mich gehen in diesem überwogenden Meer der Lüste. Keine Fragen mehr. Nur hemmungslose Wollust. Ich greife nach diesem ungeheuren Phallus mit der gespaltenen glühenden Eichel, die von keiner Vorhaut verdeckt wird. Gierig schiebe ich sie mir zwischen die Schenkel, spreize mich weit.

»Mach endlich!« höre ich mich schreien. »Zeig mir endlich, ob du ihn mir einfahren kannst. Mach es, Käpt'n, mach es mir... Komm! Komm!«

Adrian läßt einen erstickten Laut hören. Er kniet zwischen meinen Beinen, hebt meine Hüften fest an sich heran. Die Mädchen lecken an meinen Brüsten. Doch jetzt stört es mich, lenkt mich ab. Ich will, ich kann, ich muß mich nur auf diese bombastische männliche Herausforderung konzentrieren. Ich schiebe die Zwillinge weg.

Sie verstehen, bleiben sitzen auf Abruf, verfolgen atemlos das Schauspiel, zittern vor Lust wie ich.

Adrian schiebt seine Peniskuppe in meine klaffende Öffnung. Mir ist, als würde ich nun erst entjungfert. Er sollte sich für Pornofilme zur Verfügung stellen.

Ich schreie diesen Gedanken heraus.

»Hab' ich längst«, stöhnt er erstickt. »Vor zehn Jahren in den Staaten. Aber kein Pornogirl war wie du... Mensch, Mädchen... Ich hab' das Gefühl, ich tu's zum ersten Mal...«

Oh... »Er stößt ihn voran. Leiser Schmerz. Ich versuche, mich noch weiter zu öffnen. »Du...«, stöhnt er. »Schon damals... Oh... Jetzt... Komm... Jetzt bist du soweit... Ich fühl's...«

Und mit einem einzigen Ruck stößt er ihn tief in meinen Leib. Es tut weh. Ich versuche, ganz locker zu sein, ihn aufzunehmen in meinem See. Ich drücke mich ihm entgegen, und er spießt mich an meinen Hüften noch weiter auf.

Noch einmal stößt er vorsichtig. Jetzt spüre ich ihn richtig, eingebettet in ein Meer der Lust. Nichts tut mehr weh. Ich stoße zurück, schreie: »Ja. Ja, jetzt, jetzt, jetzt...! Oh, fick mich... Fick mich... Fick mich in alle Ewigkeit...!« Ich vergesse sogar die Mädchen, die still das Schauspiel verfolgen, ergebe mich geradezu in Demut diesem virilen Musterexemplar, das mich in den absoluten Himmel stößt.

Ich weiß nicht, ob es Minuten, Stunden, Tage oder gar Jahre dauert. Ich weiß nur noch, daß ich ihn irgendwann um Hilfe anflehe. »Spritz! Spritz doch endlich!« wimmere ich und habe das Gefühl, mich aufzulösen. »Komm! Komm endlich... Gib es mir...« Und er verstärkt das hemmungslose Stakkato seiner Stöße. Sein Finger findet noch Zeit, meine Klitoris über meinen weit gespreizten Schamlippen zu suchen und zu stimulieren.

Ich finde mich selbst nicht mehr. Weiß nicht mehr, wer ich bin, wie ich heiße.

Ich sehe hinter geschlossenen Augen nur noch rotglühende Blitze, bin in einem violetten Himmel, in den mich endlose Orgasmuswellen hinauftragen.

Und endlich – wahrscheinlich nach hundert Jahren etwa – fühle ich mit letzter Kraft, wie er in mir vibriert, wie es heiß und naß wird in meinem Leib.

»Adrian!« schreie ich.

Sein Name ist das letzte, an das ich mich erinnere.

(Seite 91-93).

Nachdem Jochen sich die Vorgänge ausgiebig angeschaut hat, betritt er das Zimmer wieder und wiederum kommt es zum Gruppensex zwischen allen Anwesenden.

Im Verlauf der weiteren Handlung besucht Verena ihre Cousine Elkie, bei der sie auf dem Dachboden Tagebuchaufzeichnungen ihrer Mutter findet. Die Mutter hatte ebenso wie ihre Tochter ein ausschweifendes Leben geführt und hatte in Jochens Bordell als Prostituierte gearbeitet, welches damals noch Jochens Vater gehörte. Aus den Aufzeichnungen erfährt Verena auch, daß ihr Vater nicht ihr leiblicher Vater ist, sondern wahrscheinlich einer der Väter ihrer vier Klassenkameraden, so daß vermutlich einer ihrer Sexualpartner ihr Halbbruder ist. Dies hindert Verena jedoch nicht, Patrick, Adrian und Jochen sowie Jessy und Jenny in ihr Atelier einzuladen, wo wiederum Gruppensex praktiziert wird, von dem sich niemand der Anwesenden ausschließt. Anwesend

sind noch zwei weitere Männer, die Verenas Bilder kaufen wollen. Auch diese schließen sich der Gruppensexorgie an, die auf den Seiten 145 - 152 ausführlich beschrieben wird:

Auf Patrick, Jimmy und die anderen auf mich reflektierenden Männer wirkt meine Mitteilung in der gewünschten Weise. Sie lassen von mir ab, als wäre ich plötzlich eine Unberührbare. Weil sie aber nun mal schon so schön angeheizt sind, machen sie sich über die Zwillinge her, die begeistert in die Orgie eintauchen.

Adrian hält sich tatsächlich zurück und zwinkert mir zu. Schließlich hat er mir versprochen, alles für mich aufzuheben. Er raucht eine Zigarette und nimmt den Platz des Ansagers ein, der sich Jochen nähert.

Ich verfüge mich an die Staffelei, auf der eine unbenutzte Leinwand lauert. Schnell und von der Meute unbeachtet schlüpfte ich aus meinem weißen Kleid und streife mir meinen blauen farbverklecksten Russenkittel über, ohne den ich nicht arbeiten kann.

Die Leinwand ist zwei mal drei Meter groß - umfangreich genug für eine ausschweifende Orgie.

Henry und Patrick haben einen Zwilling auf den schreibstisch-hohen Glastisch gepackt. Das Goldmädchen ist jeder Hülle entkleidet. Nur eine einzige entzückende Goldsandalette baumelt noch an einem Fuß.

Henry kriecht unter den Tisch, und Patrick kopuliert mit Jenny (oder Jessy) auf dem Glas.

Aber, hallo - denke ich. So was hab ja noch nicht mal ich gesehen. Was ist denn mein Henry für eine seltene Sorte... Der Ansager spricht mit seiner wohltonenden Stimme auf Jochen ein. Was findet der nur an dem? Mir unbegreiflich. Aber Jochens Erektion besteht immer noch.

Es dauert nicht lange, und der Ansager hat seine auserlesenen Klamotten auf den Boden geworfen. Jochen ist nackt bis auf sein Hemd und - man sollte es nicht glauben - er bedient den Ansager von hinten. Offensichtlich zu dessen Befriedigung,

denn er stöhnt und ächzt wollüstig, während Henry unter dem Glastisch gierigen Blickes jede von Patricks Bewegungen in dem Mädchen beobachtet. Patrick dreht das Mädchen auf einen Wink von Henry herum und fährt à tergo in die hintere Öffnung - ganz ähnlich wie Jochen und der Ansager. Nur mit dem Unterschied, daß Patrick seine Hand in den Geschlechtslippen des Mädchens vergraben hat. Henry streichelt sich hektisch.

Nach all den Erfahrungen der letzten Tage fühle ich mich weit jenseits von all dem, was man normal nennt. Ich befinde mich in einem seltsamen Zustand. Das zu Sehende läßt mich durchaus nicht kalt, aber ich könnte keinen meiner »Brüder« (außer Adrian, der ist für Bedenken einfach zu gut) oder Käufer an mich heranlassen. Ich brauche ein Ventil, das ich nun einmal am besten im Malen finde. Bei so guten willigen Modellen...

Der Redakteur, der Produzent und Jimmy sind mit dem anderen Zwilling beschäftigt. Der Produzent blickt für einen Moment zu mir und sieht, was ich tue. »Aber bitte ohne Gesichter«, ruft er, offenbar nicht einmal verstimmt über meine Eigenwilligkeit.

Der Ansager, keuchend unter Jochens Bemühungen: »Ja, bitte kein Gesicht!«

Dabei war es gar nicht meine Absicht, Gesichter in dieses Gemälde einzubringen. Ich zeichne nur die Kopfformen und Frisuren, das ist schon verräterisch genug. Und ich zeichne akribisch die Aktionen, denen sie sich hingeben.

Ich male wie im Fieberausch. Hierbei kann ich die Erschütterungen der vergangenen Tage loswerden, mich befreien. Zwischendurch aufblitzend ein Gedanke: Beim »Jour fixe« einmal jeden Monat eine Orgie malen. Wenn das kein Erfolg bei der Hamburger Halbwelt wird...

Pünktlich mit dem letzten Lustschrei ist mein Bild fertig. (Seite 146-147).

Wie sich aus den vorangegangenen Ausführungen ergibt, ist das Taschenbuch entgegen der Auffassung des Antragsgegners pornographisch. Nicht eine zwischenmenschliche Beziehung geht über die sexuellen Kontakte hinaus. Keine der handelnden Personen wird in ihrem sozialen Kontext gezeigt, sondern nur im Hinblick auf ihre sexuelle Wertbarkeit. Es zählt nur derjenige, der möglichst oft Geschlechtsverkehr ausüben kann. Daher war der Roman im vereinfachten Verfahren gemäß § 15a GJS zu indizieren.

#### Rechtsbehelfsbelehrung

Gegen die Entscheidung kann innerhalb eines Monats ab Zustellung schriftlich oder zu Protokoll der Geschäftsstelle beim Verwaltungsgericht in 5000 Köln, Appellhofplatz, Anfechtungsklage erhoben werden. Die vorherige Einlegung eines Widerspruchs entfällt. Die Klage hat keine aufschiebende Wirkung. Sie ist gegen den Bund, vertreten

durch die Bundesprüfstelle, zu richten (§§ 20 GJS, 42 VwGO). Außerdem können Sie innerhalb eines Monats ab Zustellung bei der Bundesprüfstelle Antrag auf Entscheidung durch das 12er-Gremium stellen (§ 15a Abs. 4 GJS).